

4. Genehmigung Ersatzwahl Mitglied Spitalrat Universitätsspital Zürich

Antrag des Regierungsrates vom 6. Mai 2026 und Antrag der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit vom 16. Juni 2026

Vorlage 6090a

Andreas Daurù (SP, Winterthur), Präsident der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (KSSG): Im Nachgang des vom Spitalrat des USZ (*Universitätsspital Zürich*) in Auftrag gegebenen und bekanntlich ja vorliegenden Berichts der unabhängigen Untersuchungskommission UK 16/20 traten insgesamt drei USZ-Spitalratsmitglieder per sofort zurück. Dies waren Regula Lüthi, Franziska Mattes und Franz Hoffet. Nun ist es so, dass der USZ-Spitalrat aus mindestens fünf stimmberechtigten Mitgliedern bestehen muss, und es ist daher eine zeitnahe Ersatzwahl von mindestens einem neuen Mitglied erforderlich, da ansonsten der Spitalrat nicht funktionsfähig ist.

Mit dem Rücktritt von Franziska Mattes aus dem Spitalrat ist unter anderem das Profil der Unternehmensführung mit Erfahrung aus dem Gesundheitswesen vakant geworden, eine von mindestens vier zwingenden Kompetenzen, welche in den jeweiligen Spitalräten vertreten sein muss. Die zwei weiteren vakanten Positionen werden im Rahmen des ordentlichen Rekrutierungsprozesses, welcher auch für die drei anderen kantonalen Spitäler beziehungsweise Kliniken gilt, auf Beginn der neuen Amtsperiode 2027–2031 per 1. Juli 2027 besetzt. Der Rekrutierungsprozess war also auch beim USZ bereits in vollem Gange, und es konnte daher glücklicherweise eine Kandidatin aus den gesuchten Bereichen gefunden werden, welche sich bereits jetzt zur Verfügung stellt. Damit ist sichergestellt, dass der Spitalrat bis zum Ende der laufenden Amtsperiode weiterhin beschlussfähig ist.

Es handelt sich dabei um Verena Nold, welche der Regierungsrat per 1. Juli 2026 für den Rest der Amtsdauer 2023–2027 in den Spitalrat des USZ gewählt hat und deren Wahl uns nun hier zur Genehmigung vorliegt. Frau Nold ist bestimmt einigen von Ihnen bekannt. Sie war langjährige Direktorin von *santésuisse (Krankenkassenverband)* und verfügt daher auch über umfassende Führungs- und Strategieerfahrung im Gesundheitswesen. Durch ihre weiteren Tätigkeiten in verschiedenen Tarif-, Qualitäts- und Verwaltungsorganen besitzt sie ein breites Netzwerk sowie fundierte Kenntnisse des Schweizer Gesundheitswesens. Sie war zudem zwölf Jahre lang Mitglied des Verwaltungsrates der SwissDRG AG (*Diagnosis Related Groups*) und seit der Gründung bis Mitte 2025 Mitglied des Verwaltungsrates der OAAT AG, das ist die Tariforganisation für den ambulanten Arzttarif TARDOC. Und ganz wichtig: Zudem ist sie seit 2021 Mitglied der Eidgenössischen Qualitätskommission für Medizin.

Die KSSG hat Frau Verena Nold im Rahmen einer Kommissionssitzung angehört, und es wurden diverse Fragen an sie gerichtet, auch kritische, gerade im Zusammenhang mit ihrer früheren Funktion als Direktorin von *santésuisse*, welche sie

aber alle zur vollsten Zufriedenheit der Mehrheit der KSSG schlüssig und nachvollziehbar beantworten konnte. Die Mehrheit der KSSG genehmigt daher auch die Wahl von Frau Nold in den USZ-Spitalrat und ist der Ansicht, dass sie das Gremium entsprechend gut ergänzt.

Eine Kommissionsminderheit, bestehend aus der FDP-Fraktion, plädiert hingegen für Nichtgenehmigung der Wahl. Sie sieht das Anforderungsprofil für den Spitalrat des USZ bei Frau Nold als nicht erfüllt an und kritisiert, dass der Regierungsrat die zeitnahe Verfügbarkeit von Frau Nold zu stark gewichtet habe.

Ich bitte Sie jedoch im Namen der Kommissionsmehrheit, die Wahl von Verena Nold in den USZ-Spitalrat zu genehmigen.

Regierungsrätin Natalie Rickli: Ich möchte übrigens Verena Nold auf der Besuchertribüne begrüßen. Sie ist seit Beginn der Nachmittagssitzung hier und hat Ihre Voten zu den anderen Geschäften sicher interessiert zur Kenntnis genommen. Der KSSG-Präsident hat schon einiges ausgeführt, wie es zur Wahl kam. Ich versuche, meine Voten etwas anzupassen, vielleicht kurz: Unabhängig von dieser Ersatzwahl hat die Gesundheitsdirektion ja Anfang Jahr den Prozess für die Spitalratswahlen für die vier kantonalen Spitäler USZ, KSW (*Kantonsspital Winterthur*), PUK (*Psychiatrische Universitätsklinik*) und IPW (*Integrierte Psychiatrie Winterthur*) für die neue Legislatur in die Wege geleitet. Zum damaligen Zeitpunkt wussten wir bereits, dass wir insgesamt zwölf neue Spitalratsmitglieder suchen werden. Wir haben das auch öffentlich ausgeschrieben. Es war öffentlich einsehbar, was für Profile wir suchen. Wir haben mit allen persönlich gesprochen, ich übrigens auch. Wir sind jetzt damit fertig, sodass wir im Herbst dem Regierungsrat und dann dem Kantonsrat unsere Vorschläge unterbreiten können.

Für die gesuchten Kompetenzen, welche die neuen Spitalratsmitglieder mitbringen sollten, orientieren wir uns an den Vorgaben der Spitalratsverordnung. Dort ist festgehalten, dass in allen Spitalräten die Kompetenzen, erstens «Führung eines grösseren Unternehmens, idealerweise in einem Spital», zweitens «Medizin», drittens «Pflege» und viertens «Finanzen» abgedeckt werden müssen. Dazu kommen weitere mögliche Kompetenzen, zum Beispiel Digitalisierung, Bau, Recht oder auch Kommunikation. Hier nehmen wir auch Rücksicht auf die Situation, in der sich das Spital befindet, oder darauf, welche Wünsche oder Anforderungen Sie für die kommende Legislatur haben, sodass wir die Spitalräte optimal mit den geeigneten Personen und Kompetenzen abdecken können. Wir sprechen dazu auch mit den Spitalratspräsidien.

Für das USZ war von Anfang an klar, dass wir für die neue Amtsperiode eine Nachfolge für Regula Lüthi im Bereich Pflege und für Franz Hoffet, der bis jetzt den Bereich Recht abgedeckt hat, neu eine Person mit Kompetenzen im Bereich «Bau» suchen. Denn das USZ, Sie wissen es, steht vor grossen baulichen Herausforderungen. Das Darlehen für die Neubauten Mittelund2 (*Vorlage 6005*) war ja auch in diesem Saal. Der Rücktritt von Franziska Mattes, die im Spitalrat USZ das Profil Unternehmensführung und Betriebswirtschaft abgedeckt hat, war Anfang des Jahres noch nicht absehbar. Da wir aber für die anderen drei Spitäler ein

solches Profil gesucht haben, konnten wir glücklicherweise auch darauf zurückgreifen. Der Rekrutierungsprozess war, wie ich Ihnen dargelegt habe, bereits weit fortgeschritten, die Gespräche haben stattgefunden. Wir konnten dem Regierungsrat daher aus dem laufenden Rekrutierungsverfahren eine hochkarätige Kandidatin zur Wahl vorschlagen, die das Profil Unternehmensführung und Betriebswirtschaft abdeckt und sich auch zur Verfügung gestellt hat, frühzeitig im USZ-Spitalrat Verantwortung zu übernehmen. Verena Nold war über zehn Jahre lang Direktorin von *santésuisse* und verantwortete dort die Gesamtleitung des Unternehmens. Von 2016 bis 2025 war sie zudem Vorsitzende der Gruppenleitung der *santésuisse*-Gruppe mit 250 Mitarbeitenden. Neben ihrer langjährigen Berufserfahrung auf operativer Ebene verfügt sie auch über Erfahrung im Bereich der strategischen Ebene. Und sie bringt insbesondere Kompetenzen im Bereich der Qualität mit, auch ein wichtiges Thema für das USZ. Sie ist nämlich seit 2018 Stiftungsrätin der EQUAM-Stiftung für externe Qualitätssicherung in der ambulanten Medizin und seit 2021 Mitglied der eidgenössischen Qualitätskommission. Da ein Minderheitsantrag der FDP vorliegt, der das Anforderungsprofil als nicht erfüllt ansieht, ist es mir wichtig, hier nochmals klarzustellen, dass wir nicht ein einzelnes Mitglied suchen, das alle Kompetenzen abdeckt, also quasi die eierlegende Wollmilchsau, sondern wir suchen für alle Spitalräte Mitglieder mit unterschiedlichen Kompetenzen, damit sie dann als Gremium gemeinsam die Verantwortung wahrnehmen können. Dazu dienen uns auch die Vorgaben aus der Spitalratsverordnung. Es ist sicher klar, dass sich Verena Nold in ihrem früheren Berufsleben nicht nur Freunde gemacht hat, sei das bei Spitälern oder Spezialärzten, weil sie in erster Linie die Interessen der Prämienzahlenden nach tiefen Krankenkassenprämien zu vertreten hatte und in ihrer damaligen Rolle nicht die Interessen der Spitäler oder Ärzte nach möglichst hohen Tarifen, die zu höheren Prämien geführt hätten. Aber als Spitalratsmitglied wechselt sie quasi die Seiten beziehungsweise wird künftig die Interessen des USZ und natürlich des Kantons vertreten. Denn wir haben eine Eigentümerstrategie für das Universitätsspital, und das muss der Spitalrat des USZ erfüllen. Ich bin sicher, dass das Verena Nold gut gelingen wird. Auch der Regierungsrat ist überzeugt, dass Verena Nold mit ihrem Leistungsausweis, ihrem breiten Netzwerk und ihren umfassenden Kenntnissen des Schweizer Gesundheitswesens das Spitalratsgremium gut ergänzen wird. Die Ersatzwahl ist auch nötig, damit der Spitalrat des USZ möglichst rasch wieder der vom Gesetz vorgegebenen Mindestgrösse von fünf Personen entspricht. Ich bitte Sie daher, dem Antrag des Regierungsrates und der KSSG zu folgen. Vielen Dank.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Das Wort hat Lorenz Habicher.

Lorenz Habicher (SVP, Zürich): Zuerst Reto Agosti mit dem Minderheitsantrag.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Nein, es ist so, dass wir jetzt zuerst das Eintreten machen, und erst bei der Detailberatung kommt Herr Agosti zum Zug. Wenn Sie jetzt sprechen möchten, ist das Mikrofon offen für Sie, und sonst kriegt jemand anderes das Wort.

Lorenz Habicher (SVP, Zürich): Ich kann Ihnen die Position der SVP-Fraktion zu diesem Geschäft darlegen. Wir genehmigen den Vorschlag des Regierungsrates, die Wahl von Verena Nold Rebetez. Wir haben gesehen, dass die Spitalratsverordnung entsprechende Profile vorschlägt, und eines davon, Unternehmensführung und Betriebswirtschaft, wird von Frau Verena Nold sehr gut abgedeckt. Und die Qualität kommt noch hinzu. Ich glaube, dass der Spitalrat des Universitätsspitals Zürich jetzt eine Kontinuität und auch mindestens fünf Mitglieder braucht, die entsprechend zu einer Handlungsfähigkeit führen. Es ist also nicht der Zeitpunkt für eine Diskussion von Personalien und von Befindlichkeiten. Wir sind der Meinung, dass es notwendig ist, zu handeln und diese Wahl zu genehmigen, und ich bitte Sie, das Gleiche zu tun.

Alan David Sangines (SP, Zürich): Ich kann es auch abkürzen. Wir haben gehört, welche vier Kompetenzen im Spitalrat zwingend vorhanden sein müssen, die Gesundheitsdirektorin hat es auch nochmals ausgeführt. Aktuell sind die Profile Pflege, Bau und Finanzen ausgeschrieben, und mit dem Rücktritt, den es nun gab, ist es wichtig, dass wir jemanden haben, der oder die das Profil der Unternehmensführung abdeckt. Wir haben aktuell eine Ärztin, wir haben eine Person, die die Digitalisierung abdeckt, von den weiteren Kompetenzen jemanden, der Experte in Finanzen ist, und auch jemanden, der in der Betriebswirtschaft viel Erfahrung hat. Aber mit den drei Rücktritten erachten wir es in Übereinstimmung mit der Regierungsrätin als wichtig, dass Kompetenzen in Führung, Kenntnisse der Strategieentwicklung und Gesundheitskenntnisse wichtig sind.

Die SP hat es sich mit dem Entscheid nicht sehr einfach gemacht, wir haben in der Kommission sehr kritische Fragen gestellt. Leider gibt es ja das Kommissionsgeheimnis, deshalb können wir die Antworten hier nicht nennen. Aber ich kann vielleicht sagen, was für den Entscheid der SP wichtig war, und zwar waren es die fachlichen Qualifikationen. Die sind klar, die sind zweifellos vorhanden. Aus Ratseffizienzgründen verweise ich hier vollumfänglich auf das Votum der Gesundheitsdirektorin und muss hier nicht noch weiter ergänzen. Die fachlichen Qualifikationen sind für uns klar. Angesichts der unrühmlichen Geschichte des Unispitals sind uns aber weitere Punkte sehr wichtig: Die Kultur im Universitätsspital Zürich muss sich wandeln, weg von den Silos, weg von den Königreichen und den massiv hierarchischen Strukturen, hin zu mehr Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen, wie zum Beispiel Pflege, Innere Medizin und Spezialmedizin. Hier überzeugt uns Frau Nold vollumfänglich. Die Arbeitsbedingungen des Personals müssen im Vordergrund stehen. Für die SP – das ist kein Geheimnis – ist es wichtig, dass man weg von den 50-Stunden-Wochen kommt, insbesondere bei Assistenzärztinnen und -ärzten. Und auch hier sind wir mit den Antworten,

ich sage mal, zufrieden. Unabhängigkeit von santésuisse ist für uns auch sehr wichtig, auch im Rekrutierungsverfahren; das ist auch erfüllt. Und uns ist auch wichtig, dass die Interessen des Unispitals wirklich vertreten sind.

Wir alle konnten es in einem Abschiedsinterview lesen. Frau Nold hat, als sie von der santésuisse zurückgetreten ist, gesagt, dass die Spitäler ans Ende der Versorgungskette gehören und dass flächendeckende Telefonmedizin eingeführt und die kantonale Hoheit für die Spitalplanung aufgehoben werden sollte. Entsprechend haben wir auch hier kritisch nachgefragt, und Frau Nold hat auch hier die Fragen zu unserer Befriedigung beantwortet. Und wir glauben auch, dass ihr dieser Rollenwechsel gut gelingen wird und sie dadurch auch viel Wissen für die Interessen des Unispitals hat. Die SP ist deshalb zuversichtlich, dass Frau Nold die richtige Person für diese kurzfristige Besetzung ist, haben aber auch sehr klare Erwartungen, dass sie zum dringend notwendigen Kulturwandel im Unispital beitragen kann. Die SP wird auch sehr genau beobachten, wen der Regierungsrat für die Profile Pflege, Bau und Finanzen vorschlagen wird. Und damit ich es hier schon gesagt habe, und es später nicht wieder Diskussionen gibt, wie die SP dann abstimmt: Dazu gehört selbstverständlich auch ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis, damit wir es hier schon gesagt haben, darauf werden wir achten.

Wir werden heute der Genehmigung der Wahl von Frau Nold zustimmen.

Reto Agosti (FDP, Küssnacht): Wie gesagt, es geht um die Wahl von Verena Nold durch den Regierungsrat und den Antrag auf Genehmigung durch uns, den Kantonsrat. Ausgelöst, wie erwähnt, durch den Bericht UK 16/20 zur Maisano-Katastrophe mit 70 Übertoten kam es zu drei sofortigen Rücktritten aus dem Spitalrat. Dieser erfüllt nun das Minimum von fünf Spitalräten nicht mehr, aber das USZ kann immer noch funktionieren. Die Wahl von Frau Nold wurde am 6. Mai 2026 beschlossen, also nur wenige Tage nach diesen Rücktritten. Das Profil eines Spitalrates ist sehr weitläufig, einen Teil davon haben wir gehört, aber auch nur einen Teil. Er hat die Aufgabe, das Schicksal des grössten und komplexesten Spitals der Schweiz zu leiten – nicht zuletzt durch seine Krisen. Unter anderem liegt auch ein Fokus auf der Integration von Forschung in ein öffentliches Spital mit über 10'000 Mitarbeitenden. Gerade bei dieser Integration von sehr heikler Forschung zum Ersatz von Herzklappen bei schlagendem Herzen durch Professor Francesco Maisano (*ehemaliger Leiter der Klinik für Herzchirurgie am USZ*) kam es eben zu Katastrophen. Dieser Blickwinkel muss in Zukunft unbedingt besser eingehalten werden.

Für diese Aufgaben reicht das Profil von Frau Nold eben nicht, und wie erwähnt, zur Führungsaufgabe eines 10'000-Mitarbeiterspitals reichen die 250 Mitarbeiter, die sie als Präsidentin geführt hat, auch nicht. Es bleibt so der Verdacht, dass die zeitliche Verfügbarkeit das wichtigste Kriterium für die Wahl von Frau Nold war. Das komplexe USZ braucht mehr als das. Es geht um Strategie, es geht um Visionen und es geht um eine grosse Führungsaufgabe, die mit dieser Wahl nicht erfüllt ist. Seitens der FDP genehmigen wir die Wahl nicht.

Martina Novak (GLP, Zürich): Wie wir es gehört haben, entscheiden wir heute über die Genehmigung einer notwendigen Ersatzwahl in den Spitalrat des Unispitals Zürich. Dies ist erforderlich, damit der Spitalrat nach den unumgänglichen Rücktritten dreier Mitglieder handlungsfähig bleibt. Verena Nold bringt langjährige Führungs- und Governance-Erfahrungen sowie fundierte Kenntnisse des Schweizer Gesundheitssystems mit. Sie hat grosse Organisationen geleitet, kennt die Finanzierung, die Tariflandschaft, die Qualitätssicherung und die gesundheitspolitischen Prozesse aus erster Hand. Gerade nach den Ereignissen am USZ braucht es Stabilität, Handlungsfähigkeit und eine starke strategische Führung. Dazu leistet diese Ersatzwahl unserer Meinung nach einen sehr wichtigen Beitrag. Wenn man den Ausführungen der FDP zuhört, könnte man meinen, sie suche ein Schweizer Sackmesser in Menschenform. Ein Spitalrat ist aber ein Kollegialgremium. Seine Stärke liegt darin, dass unterschiedliche Kompetenzen zusammenkommen. Nicht jedes Mitglied muss alles können, entscheidend ist, dass das Gremium als Ganzes die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen mitbringt. In diesem Sinne hoffen wir, dass die FDP ihren am Wochenende lancierten Wahlkampf-Slogan (*«Für alle, die den Wecker stellen»*) ebenfalls beherzigt. Wer Verantwortung übernimmt und pragmatische Lösungen verspricht, sollte auch bereit sein, eine pragmatische Lösung mitzutragen. Die GLP unterstützt die Genehmigung dieser Ersatzwahl. Besten Dank.

Jeannette Büsser (Grüne, Horgen): Wir haben es gehört, der Spitalrat ist nicht mehr handlungsfähig, weil er jetzt zu wenige Mitglieder hat. Davor war es offensichtlich in Bezug auf Herrn Maisano auch nicht der Fall, über die Gründe gibt es viele Meinungen. In Krisensituationen will man halt oft mit schnellen Entscheidungen auch Handlungsfähigkeit demonstrieren, doch es ist nun geschehen. Und wir Grünen hoffen, dass dies vor allem eine Chance ist für das USZ und ganz besonders für die Patientinnen und Patienten und das Personal des USZ.

Wir Grünen genehmigen die Wahl von Verena Nold Rebetez. Natürlich waren die Grünen, und ganz besonders auch ich, nie einverstanden mit der Krankenkassenbranche, welche Frau Nold vertrat; eine Branche, die selbst keine Risiken trägt, sich exorbitante Löhne auszahlt und vollständig von uns über Prämien und Steuern alimentiert wird, dank den Lobbyisten. Es ist leider so, dass nicht wir die Pharma- und die Krankenkassen gestalten, sondern sie gestalten uns, und das nimmt immer groteskere Formen an. Das USZ braucht jemanden, eine Frau, die sich tief in den Mechanismen des Gesundheitswesens auskennt. Es geht um mehr, als einen Spitalbetrieb strategisch zu führen. Man muss ein Gespür für den Kontext haben, und dies trauen wir Frau Nold zu. Sie kennt sich aus mit den verschiedenen Interessen der unterschiedlichen Player. Sie ist sich der Widersprüche bewusst und sie setzt – und das ist enorm wichtig – auf Qualität und nicht einfach auf Floskeln. Sie ist Mitglied der eidgenössischen Qualitätskommission und sie ist im Stiftungsrat von EQUAM und dies seit über 17 Jahren.

Dass die FDP die Wahl nicht genehmigt, scheint mir schon fast eine besondere Auszeichnung zu sein. Ein bisschen Hoffnung wächst dadurch, dass sich hier eine

unabhängige Person für das USZ einsetzen wird, welche vor allem die Interessen der Patientinnen und Patienten im Blick hat. Wir wünschen Frau Nold alles Gute und viel Erfolg im Amt.

Josef Widler (Die Mitte, Zürich): Die Lesart des Freisinns bei den Anforderungen für den Spitalrat scheint mir doch etwas speziell. Sie haben tatsächlich die Anforderungen des Spitalrats definiert, aber es steht nirgends, dass jede einzelne Person sämtliche Qualitäten haben muss. Das ist eben gerade nicht so, es braucht verschiedene Spezialistinnen und Spezialisten. Frau Nold kenne ich natürlich aus meiner Zeit in der Standespolitik. Zum einen kann man sagen, dass sie eine beharrliche Gegnerin war. Sie hat immer gewusst, was sie will, war auch nicht immer nur angenehm, aber das war ja auch nicht ihre Aufgabe. Ich habe sie im Stiftungsrat von tox info suisse (*Notruf bei Vergiftungen*) kennengelernt, ich war mit ihr zusammen im Finanzausschuss. Und ich kann Ihnen sagen, die Zusammenarbeit war perfekt. Frau Nold kennt das Gesundheitssystem wie ihre eigene Hosentasche, und deshalb werden wir diese Wahl unterstützen.

Michael Bänninger (EVP, Winterthur): Ich mache es kurz: Wir von der EVP unterstützen den Antrag des Regierungsrates. Besten Dank.

Nicole Wyss (AL, Zürich): Die AL begrüsst den Rücktritt dreier Spitalratsmitglieder, der durch den Bericht der unabhängigen Untersuchungskommission angestossen wurde. Frischer Wind wird dem Gremium guttun. Durch den Rücktritt ist das Gremium nun aber unterbesetzt und nicht beschlussfähig. Daher ist eine schnelle Wahl angezeigt. Glücklicherweise startete das Rekrutierungsverfahren für die neue Amtsperiode 2027–2031 bereits anfangs Jahr, und mit Verena Nold konnte eine gute, kompetente Person gefunden werden. Sie ist uns in der KSSG mit ihrem fundierten Wissen über das Gesundheitswesen Rede und Antwort gestanden. Neben ihrem Wissen im Krankenversicherungswesen, in der Tariforganisation für ambulante Arzttarife, im Fallpauschalensystem und mit ihrer Führungserfahrung ist ihr die Qualitätssicherung ein grosses Anliegen. Ebenso erfüllt sie die Vorgaben der Ausschreibung bezüglich der gesuchten Profile. Nicht jedes Spitalratsmitglied muss alle Fachgebiete mitbringen, aber alle Fachgebiete müssen im Gesamtgremium vorhanden sein. Dies ist dann auch für die weiteren Besetzungen wichtig. Die AL, Alternative Linke, genehmigt die Wahl von Frau Nold, und wir wünschen Ihnen, Frau Nold, gutes und schnelles Einarbeiten mit dem notwendigen Perspektivenwechsel und viel Freude mit der neuen Aufgabe. Besten Dank.

Alan David Sangines (SP, Zürich) spricht zum zweiten Mal: Ich muss angesichts der Tragweite, die wir hier haben, sagen, dass wir aktuell einen nicht handlungsfähigen Spitalrat haben. Ich möchte etwas an das Votum von Martina Novak anknüpfen, die an die Verantwortung der FDP appelliert hat. Und ich habe jetzt

schon gehofft, dass ihr euren Antrag begründet werdet. Ich bin wirklich sehr überrascht, zu hören, dass ihr einfach lapidar sagt, ihre fachlichen Qualifikationen reichten nicht aus. Aber dann benennt sie. Also, ich finde, dass es die Regierungsrätin gut gesagt hat: Sie war neun Jahre lang Vorsitzende der Gruppenleitung von santésuisse, zwölf Jahre lang Mitglied des Verwaltungsrats von SwissDRG. Sie ist seit der Gründung 2025 Mitglied des Verwaltungsrats der Tariforganisationen für den ambulanten Arzttarif, seit 2008 Stiftungsrätin der EQUAM-Stiftung für die externe Qualitätssicherung in der ambulanten Medizin und seit 2021 Mitglied der eidgenössischen Qualitätskommission für Medizin. Wenn es um eine derart wichtige Stelle in einer derart turbulenten Zeit geht, wie wir sie jetzt haben, finde ich es wirklich nicht sehr verantwortungsbewusst oder fast schon ein bisschen eine Arbeitsverweigerung, wenn ihr dann einfach sagt, ihre fachlichen Qualifikationen reichten halt nicht aus. Da wünschte ich mir schon, dass ihr nochmals in euch geht. Die Regierungsrätin hat auch gesagt, ein paar Profile seien genannt worden, aber nicht alle. Es wurden aber alle von der Regierungsrätin genannt. Deshalb haben wir darauf verzichtet, sie alle nochmals aufzuführen. Die wichtigsten Profile sind abgedeckt, das wichtigste ist im Moment dasjenige der Unternehmensführung. Und hier wäre ich also schon froh, wenn es sich die FDP nicht ganz so einfach machen und nicht einfach sagen würde, bei diesem Profil reichten halt die Qualifikationen nicht aus. Denn ich finde, das wird der Sache wirklich nicht gerecht. Vielleicht hören wir, wenn ihr nachher den Minderheitsantrag begründet, besser, warum ihr euch so dagegenstellt. Und sonst fänden wir es ein starkes Zeichen, wenn wir diese Wahl heute einstimmig genehmigten und bei den weiteren Profilen ebenso kritisch das Rekrutierungsverfahren begleiteten, wie wir es gemacht haben, aber dann auch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, wenn jemand die Anforderungen erfüllt.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Ich gehe davon aus, Sie nehmen die Detailberatung ein bisschen vorweg. Deshalb erhält jetzt Reto Agosti zum zweiten Mal das Wort.

Reto Agosti (FDP, Küssnacht) spricht zum zweiten Mal: Du hast mich ja direkt angesprochen. Ich glaube, wir haben uns klar geäußert. Die Führungserfahrung in einem Verband mit 250 Personen ist eben ein Unterschied zum Führen eines hochkomplexen, in die universitäre Medizin eingebetteten Spitals. Gerade da ist ja die letzte Katastrophe entstanden. Und bei jedem neuen Ordinariat, das zu besetzen ist, kommt es eben zu den gleichen Schwierigkeiten. Das künftige Ordinariat oder die Professorin wird die eigene Forschungsgruppe mitbringen, auch die eigenen Gelder. Also da muss man wirklich genau hinschauen. Und dieses Profil erfüllt der jetzige Spitalrat eben nicht. Das ist nur eines der Argumente, aber ich glaube, es ist doch relativ klar als Begründung.

Regierungsrätin Natalie Rickli: Ich nehme die Detailberatung vielleicht auch etwas vorweg, aber mir ist es auch wichtig, ein paar Sachen klarzustellen. Zuerst

möchte ich Ihnen allen für die Unterstützung danken, auch für die kritische Auseinandersetzung, auch dass Sie Verantwortung übernehmen möchten. Und das irritiert mich heute schon auch bei der FDP, kritisieren ist einfacher als Verantwortung übernehmen. Aber wenn ich das Argument höre, Frau Nold hätte nicht 10'000 Leute geführt. Darf ich Sie fragen, wer von Ihnen schon 10'000 Leute geführt hat? Also ich auch nicht. Ich glaube, ich habe 380 Mitarbeiter in der Gesundheitsdirektion. Wenn wir genau hinschauen würden, sähen wir, dass wahrscheinlich auch kein anderer Spitalrat schon 10'000 Leute geführt hat. Es ist das Gremium, das zusammengestellt wird. Aber es zeigt eben auch, 10'000 Leute zu führen, ist anspruchsvoll, denn das USZ hat 43 Kliniken. Und deshalb brauchen wir Leute, die willens und fachlich geeignet sind, sich im Spitalrat einzubringen. Wir alle sagen jetzt, es sei wichtig, dass wir eine gute Zusammensetzung des Gremiums haben. Aber meinen Sie, dass es mit solchen Äusserungen für mich einfach ist, jetzt gute Leute für das USZ zu finden, die dann noch Verantwortung übernehmen wollen, wenn ihnen dann hier gesagt wird, sie hätten noch nicht 10'000 Leute geführt? Ich kann Sie insofern beruhigen, als ich bis jetzt immer noch gute Leute habe, die ich Ihnen präsentieren kann. Ich bin ja, wie gesagt, auf der Zielgeraden. Aber dieses Argument «verhebet» meiner Meinung nach nicht. Dann kam auch das Argument, warum sie nicht aus der Forschung komme. Vielleicht könnte sie es, aber wir suchen ja ein anderes Profil.

Und ich möchte nochmals sagen, dass die tragischen Vorkommnisse um Professor Francesco Maisano von 2014 bis 2020 waren. Er ist also vor sechs Jahren weggegangen. Und heute steht das USZ an einem anderen Punkt, was die Forschung betrifft, was die Organisation betrifft, und dies ist doch auch zu berücksichtigen. Wir müssen die unmittelbaren Maisano-Erkenntnisse nicht mehr aufarbeiten, das macht ja glücklicherweise schon die ABG (*Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit*).

Und dann ist mir noch etwas wichtig: Wenn Ihnen die Forschung und die Patienten am Herzen liegen, können wir doch froh sein, dass wir jemanden haben, der von Qualität viel versteht und sogar in der Qualitätskommission ist. Also ich muss sagen, das verstehe ich nicht. Ich würde es auch begrüßen, wenn die FDP hier die Verantwortung für das Unispital Zürich mittragen würde.

Es wurde noch angesprochen, dass der Regierungsrat die zeitliche Verfügbarkeit zu hoch gewichtet hätte. Wir sind eben schnell, weil wir gut vorbereitet sind. Ich als zuständige Gesundheitsdirektorin möchte die Verantwortung wahrnehmen und deshalb habe ich Ihnen so rasch einen Vorschlag unterbreitet. Es ist mir wichtig – und danke für die Unterstützung –, dass das Spitalratsgremium möglichst rasch wieder fünf Leute, mindestens fünf Personen im Gremium hat.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: So, und nachdem wir jetzt die Eintretensdebatte hinter uns gebracht haben, kommen wir zur Detailberatung.

Detailberatung

Titel und Ingress

Keine Wortmeldung, so genehmigt.

I.

Minderheitsantrag Reto Agosti, Linda Camenisch, Jörg Kündig:

I. Die am 6. Mai 2026 durch den Regierungsrat vorgenommene Wahl von Verena Nold Rebetez als Mitglied des Spitalrates des Universitätsspitals Zürich auf den 1. Juli 2026 für den Rest der Amtsdauer 2023–2027 (30. Juni 2027) wird nicht genehmigt.

Lorenz Habicher (SVP, Zürich): Darum hätte ich gerne als Erstes den Minderheitsantrag Agosti gehört, denn so wäre die Diskussion anders verlaufen, weil bei diesem Geschäft ja kein Nichteintreten beantragt wurde.

Für mich ist jetzt eigentlich klar: Wir haben hier eine Chance, eine Chance, unabhängig von Parteibuch und FDP-Netzwerk, jemanden zu wählen. Wir haben eine Chance, das Richtige zu tun, und Alan Sangines hat es eigentlich gut angesprochen. Die Argumente der FDP stehen irgendwie ein bisschen komisch oder schräg im Raum. Und dann stellt sich mir die Frage, ob die FDP, wenn sie nicht Teil der Lösung sein will, Teil des Problems ist. Das müssen Sie sich gut überlegen, geschätzte Damen und Herren der FDP. Wollen Sie Teil des Problems sein oder wollen Sie jetzt Teil der Lösung sein und Verena Nold Rebetez wählen?

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag von Reto Agosti gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 143 : 28 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

II.

Keine Wortmeldung, so genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.